

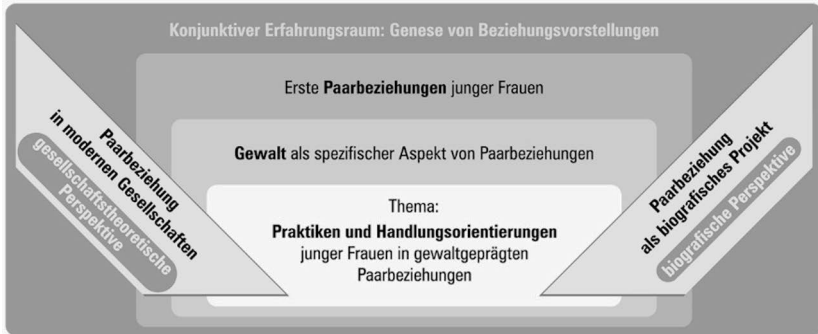
6 Zwischenfazit

Erste Liebesbeziehungen Jugendlicher sind ebenso wie Gewalt als spezifischer Aspekt von Paarbeziehungen Jugendlicher und junger Erwachsener erst in jüngster Vergangenheit in den Blick sozialwissenschaftlicher Forschung geraten. Die vorhandenen empirischen Studien zur Prävalenz von Gewalt in den ersten eigenen Paarbeziehungen machen den Forschungsbedarf deutlich. Die vorliegende Forschungsarbeit widmet sich damit nicht nur einem bislang –zumindest in Europa – kaum in den Blick genommenen Phänomen. Sie verfolgt zudem, im Unterschied zu den meisten bisherigen Studien, einen qualitativen Zugang und legt damit den Schwerpunkt auf subjektive Erfahrungen und Lebenswelten. Den zentralen Fokus bilden dabei Praktiken und Handlungsorientierungen junger Frauen im Umgang mit Gewalt während der ersten eigenen Paarbeziehungen. Ziel der Arbeit ist es, zu einem vollständigeren Bild des Erlebens von Gewalt in den ersten eigenen Paarbeziehungen, des Umgangs mit dieser Gewalt sowie der daraus resultierenden Beziehungskonzepte beizutragen.

Wie die vorausgehenden Kapitel aufzeigen, nähert sich die vorliegende Arbeit ihrer zentralen Forschungsfrage nach den Praktiken und Handlungsorientierungen junger Frauen im Umgang mit Gewalt während der ersten eigenen Paarbeziehungen im Wesentlichen auf der Grundlage zweier theoretischer Perspektiven: einer gesellschaftstheoretischen und einer biografischen Perspektive. Die Verbindung dieser beiden Zugänge hat zum Ziel, die Wechselbeziehung von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und biografischem Handeln in den Blick zu nehmen.

Die folgende Grafik verdeutlicht die Annäherung an das Forschungsthema sowie die genannten theoretischen Zugänge:

Abbildung 1: Theoretische Zugänge



Der gesellschaftstheoretische Zugang thematisiert insbesondere unter individualisierungstheoretischer Perspektive die veränderten Anforderungen an Partnerschaften in modernen Gesellschaften. Gravierende gesellschaftliche Veränderungen im Bildungsbereich sowie in den Bereichen Sexualität und Recht führen zu Veränderungen im Geschlechterverhältnis und zu einem widersprüchlichen Nebeneinander traditionaler und moderner Elemente. Besonders deutlich wird dies im Widerspruch zwischen den Anforderungen des Arbeitsmarktes und den Anforderungen der Partnerschaft.

Die Frage, wie dieses »Dauerkunststück« (Beck/Beck-Gernsheim 2015, S. 13) individuell be- und verarbeitet wird, wie sich Partnerschaft als individuelles Projekt gestaltet, wird unter biografischer Perspektive beleuchtet.

Der Fokus ist dabei zum einen auf individuelle Haltungen und Handlungen der befragten jungen Frauen gerichtet, indem die individuelle Genese von Orientierungsrahmen bzw. die Entstehung individueller Beziehungsvorstellungen sowie die Inkorporation von Praktiken, insbesondere im Erfahrungsraum Familie, betrachtet und analysiert werden. Im Rahmen von Einzelfallanalysen werden biografische Erfahrungsprozesse zunächst getrennt von kollektiven Prägungen analysiert – wenngleich sie auf diese bezogen bleiben. Auf diese Weise können adoleszente und biografische Verarbeitungsprozesse der befragten jungen Frauen analysiert werden. Zudem ermöglicht der biografische Zugang neben der Perspektive auf die Genese individueller Beziehungsvorstellungen auch, den Blick auf Transformationen dieser inkorporierten Haltungen zu richten.

Zum anderen analysiert die vorliegende Arbeit biografisches Handeln junger Frauen im gesamtbiografischen Zusammenhang, womit sich die Frage verbindet, wie sich Subjekte in Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Verhältnissen konstituieren. Diese subjekttheoretische Ergänzung des biografietheoretischen Zugangs ermöglicht es, Fragen nach Handlungsmöglichkeiten von Frauen in Gewaltbeziehungen zu thematisieren. In diesem Zusammenhang werden für die vorlie-

gende Arbeit auch sozialisationstheoretische Fragen relevant, indem das Interesse biografisch entwickelten Orientierungen während der Sozialisation gilt.

Insgesamt wird deutlich, dass biografisches Handeln dabei immer in Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Rahmenbedingungen geschieht. Diese Wechselbeziehung nimmt die vorliegende Arbeit in den Blick.

